

Beklemmendes Zeugnis aus Stoff

Großes Presseecho auf den Kirchentepich aus Rotenburg, gestickt von Frauen und Mädchen in der NS-Zeit

Der acht Quadratmeter große Wandstoff (...) bildet eine der bizarrsten Attraktionen der Ausstellung „Hitler und die Deutschen“, mit der das Deutsche Historische Museum in Berlin den Zusammenhang von „Volksgemeinschaft und Verbrechen“ darstellen will. Zugleich ist er das überzeugendste Beweisstück der Kuratoren für die stufenweise „Selbstgleichschaltung“ der Deutschen.“ Dieses Resümee zieht die **Frankfurter Allgemeine** in ihrem Bericht über die Bedeutsamkeit der rund 600 Originalstücke, die bis zum 6. Februar 2011 im zentralen deutschen Geschichtsmuseum zu sehen sind.

In den Pressekommentaren findet sich eine Reihe von kritischen Anmerkungen zu dem

ehrgeizigen Ausstellungsvorhaben. Fast alle Kommentatoren greifen jedoch voller Zustimmung auf das Exponat aus Rotenburg zurück, wenn sie Einzelbeispiele für eine gelungene Auswahl vorstellen.

„Aufsehenerregend“ nennen die **Mainpost (Würzburg)** und die **Freie Stimme (Chemnitz)** die Darstellung der jubelnd in die Kirche marschierenden NS-Formationen.

Für die Reporterin des **Österreichischen Rundfunks** gar zählt der „acht Quadratmeter große Stoff aus Rotenburg“ zu den „wohl beklemmendsten Zeugnissen“ der Ausstellung.

Anja Lösel vom „Stern“ nennt den Rotenburger Wandbehang, „ausgeschmückt mit den Worten des Vaterunser und einem fetten Hakenkreuz“, ei-

nes der „kuriösen“ Ausstellungsstücke, die „zeigen, wie sehr die Nazi-Ideologie in den Alltag eingedrungen war.“

„Von einem bestimmten Zeitpunkt an wurde es fast unmöglich, sich der NS-Reklame zu entziehen“, schreibt Katja Bauer in der **Stuttgarter Zeitung** und fährt fort: „Ein beklemmendes Gefühl dafür vermittelt in der Schau ein riesengroßer, handgestickter Wandteppich aus einer Kirche im hessischen Rotenburg an der Fulda.“

Briefe an Hitler von Schulkindern, ein 1933 zusammengestelltes Fotoalbum, das die Begeisterung der Heilbronner für das neue Regime zeigt, und „ein selbstgestickter Wandteppich der evangelischen Frauen“ - diese drei Beispiele nennt der **„Spiegel“** als herausragende Il-

lustrationen für die Popularität Hitlers und die Faszination des „Führers“.

Die **Rheinische Post (Düsseldorf)** kennzeichnet den Teppich als Musterbeispiel für die Kooperationen zwischen Volk und „Führer“: „Sie waren ein Erfolgsrezept der braunen Diktatur.“

Die **Bild-Zeitung** zitiert Prof. Hans-Ulrich Thamer, den für die Inhalte Hauptverantwortlichen, der den Wandteppich als einen der Höhepunkte der Ausstellung den mehr als hundert internationalen Korrespondenten und 30 Kamerateams vorstellte.

Unter der Überschrift „Selbstgleichschaltung“ präsentiert die **Süddeutsche Zeitung** das Exponat als Musterbeispiel: „So sickert der Nationalsozialis-

mus in die Gesellschaft ein.“ Wie weit die Deutschen mit der Ideologie des NS einverstanden waren und wie sehr sie sich an dessen praktischer Umsetzung beteiligten - klare Antworten darauf entdeckte der sehr kritische Rezensent der **„Tageszeitung“ (taz)** nur bei einer „Handvoll Briefen von Privatpersonen an den lieben Herrn Hitler“ und dem „mit dem Vaterunser, Hakenkreuzen, SA-Truppen und Hitlerjungen bestickten Wandteppich“.

Der **Berliner „Tagesspiegel“** nennt den Rotenburger Wandbehang als markanten Gegenstand der kultischen Führerverehrung - neben Hitlerbüsten, Hitlergemälden und anderen Devotionalien.

Dr. Heinrich Nuhn

www.hassia-judaica.de